

Laibacher Zeitung.



N^o. 91.

Samstag am 29. Juli

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 28. Juli. Nachstehendes officielle, höchst erfreuliche Armee-Bulletin ist uns heute früh gekommen:

Die Tapferkeit unserer Armee hat den König Carl Albert bei Custoza in dreitägiger Feld-Schlacht besiegt; wir folgen dem sich zurückziehenden feindlichen Heere auf dem Fuße.

ES LEBE DER KAISER!

Hauptquartier Palazzo Alzarea am 26. Juli 1848.

Radeky,
Feldmarschall.

In Folge dieser Siegesnachricht wurde am Abend die Stadt Laibach allgemein glänzend beleuchtet.

Laibach, am 28. Juli. So eben erhielten wir von unserm Correspondenten (Herrn K.) aus Wien den nachstehenden interessanten Bericht über die Reichstagsangelegenheiten, datirt vom 26. Juli, den wir unverweilt veröffentlichen:

„Der constituirende Reichstag ist nun eröffnet. — Nachdem die Eröffnungsfeier immer hinausgeschoben worden, fand dieselbe endlich am 22. Juli Mittags Statt. Die einfach aber angemessen hergerichteten Reichstagslocalitäten waren zu diesem Acte besonders umgestaltet und ausgeschmückt. Mit Jubel wurde der geliebte Erzherzog Johann von der Versammlung empfangen, mit besonderem Jubel seine in einer Seitenloge befindliche Gemalin begrüßt. Das diplomatische Corps, die Minister und die Generalität, dann viele hohe Staatsbeamte und ein zahlreiches Publikum waren zugegen. — So ist denn der Grundstein unseres künftigen Staatslebens feierlich geweiht, um auf mächtigen Stützen ein festes, wohlthätiges Gebäude gesetzlich aufzuführen zu können. — Die Verhandlungen des Reichstages haben sodann im Beginne dieser Woche mit frischer Thätigkeit begonnen. An der Tagesordnung waren die Prüfungen der Wahlen und die Debatte über die definitive Geschäftsordnung, von der nur wenige Paragraphen täglich heranreifen. — Die Interpellationen einzelner Mitglieder an die gegenwärtigen Minister berühren die interessantesten Fragen der politischen Tagesgeschichte Oesterreichs, insbesondere der Prager und der galizischen Zustände. Eben so werden täglich neue Anträge einzelner Abgeordneter dem Reichstage zur Berathung vorgelegt. Die wichtigsten der bisher angemeldeten betreffen die Festsetzung eines Regulativs der Militärconscription, die nothwendige commissionelle Untersuchung des Zustandes der Provinzen, die Aufhebung des Institutes der Provinzial-Stände, die Auflösung des Unterthanverhältnisses, und ein Antrag des polnischen Deputirten Ladislaus Sierakowski lautet dahin: Die Reichsversammlung decretire die Aufhebung aller erblichen Titulaturen und der damit verbundenen Privilegien, als Fürst, Graf, Freiherr, Ritter, Edler von, &c. &c., und erkläre, daß von nun an Alle ohne Ausnahme sich nur mit dem schönen Titel eines freien Bürgers begnügen müssen. — Unter den in voriger Woche bestimmten Functionären der Reichsversammlung ist von unserem vaterländischen Deputirten Herr Dr. Uleppitsch, als zweiter Schriftführer mit großer Stimmenmehrheit gewählt, und Herr Ambrosch einstimmig als einer der vier Ordner bestätigt worden. — Die Wahl des Valentin Sterzin für den Wahlbezirk Stein wurde für beanspruchter erklärt, und über den Wahlvorgang die Untersuchung eingeleitet. Für den Wahlbezirk Laibach wurde nach langer Debatte über die

Gültigkeit der dort vorgenommenen Wahl über die Erklärung des gewählten Herrn Ambrosch, für Radmannsdorf zu optiren, eine neue Wahl ausgeschrieben. — Obgleich bisher nur mehr formelle Gegenstände erörtert wurden, so tauchen doch hier und da schon deutlicher die Notabilitäten des Reichstages empor. Besonders zeichnen sich dießfalls einige Abgeordnete Böhmens aus, vorzüglich aber hat sich bisher der Deputirte der Stadt Brünn, Dr. Maier, Mitglied und Berichterstatter der Commission zur Verfassung der Geschäftsordnung, durch Scharfsinn, umfassende Bildung, schnelle Auffassung und deutliche Darstellungsgabe hervorgethan. Die Reichstags-sitzungen beginnen täglich um 10 Uhr Vormittags, und werden gewöhnlich um 3 bis 4 Uhr Nachmittags geschlossen. Außerdem vereinigen sich die Abgeordneten täglich noch durch mehrere Stunden in den Sectionen zur Wahlprüfung und Vorberathung der Anträge, und kommen endlich des Abends in mehrfach entstandenen National- und Parteienclubs zusammen, um ihre gemeinschaftlichen Interessen und die sichersten Mittel ihrer Erreichung zu besprechen. Eine solche Vereinigung findet auch theilweise unter den Slovenen aus dem Görzer Gebiete, Krain und Steyermark allabendlich Statt. Mit Begeisterung werden da unsere Interessen besprochen; mit bangender Erwartung wird der schwierigen Lösung der Nationalitätenfrage entgegengesehen, und doch wieder mit beruhigendem Stolz auf die Kraft geblickt, die in der Vereinigung und dem einheitlichen Streben der getrennten slovenischen Stämme zu den besten Hoffnungen ihres Gedeihens berechtigen könnte. — Mächtig überwiegend zeigen sich überhaupt schon jetzt im Parlamente die österreichischen Slaven gegenüber den österreichischen Deutschen, und früh oder spät werden diese einsehen lernen müssen, daß sie sich in ihren vorgreifenden Beschlüssen verrechnet haben dürften, und daß jene nur einem einigen, festen Oesterreich, nicht aber dem geträumten einigen Deutschland angehören wollen.

Beseidene Anfrage!

Sind denn der Bauer und Bürger, die bis jetzt fast alle Lasten zur Erhaltung des Staates tragen mußten, auch nur allein dazu angewiesen, ihre Söhne zum Militärdienst stellen zu müssen, während der Adel durch althergebrachte Vorrechte, die wohl schon sehr verrostet und daher nicht mehr gut haltbar sind, davon befreit ist??? Ich frage, ist dieß Gerechtigkeit, daß eine Classe der staatsbürgerlichen Gesellschaft, die leider schon zum Nachtheil des Ganzen in Allem so sehr bevorzugt ist, noch auf Kosten der Andern auch in diesem Falle geschont wird? —

Ich glaube mit „nein“ antworten zu müssen und weiß, daß die über alle Vorurtheile sich erhebenden und den Menschen, wessen Standes er auch sey, nur rein als Menschen schätzenden Mitglieder dieses Standes gleicher Meinung mit mir sind und es selbst wünschen, darin keine Vorrechte gegen den Bauern- und Bürgerstand zu genießen, sondern es gerne sehen möchten, daß ihre Söhne gleich den Andern die Vorladungen zum Militärdienst erhalten, um so mehr, da es ihnen nicht entgehen kann, wie wohlthuend dieß auf die Stimmung des Ganzen wirken würde, wenn der Landmann und der Bürger selbst sähen, daß keine Ausnahmen gemacht, und die Söhne des Adels, gleich den ihren, sich für das Vaterland freudig opfern, während sie sich bis jetzt nur in Friedenszeiten dem Militärdienste widmeten, welche Aufgabe wohl viel leichter, wenn auch weniger ruhmvoll, zu lösen war. S.

Wünsche und Beschwerden.

Die jetzige Recrutirung. Daß bei dem jetzigen Krieg in Italien und den allgemeinen Umständen überhaupt, Oesterreich einer zahlreichen Armee bedarf, wird kein Billigdenkender in Abrede stellen, daß man aber anders und zwar gerechter dabei verfahren könnte, wird von Jedermann, selbst dem Ungebildetsten, eingesehen. Warum bestehen noch immer die privilegierten Classen, die nicht dazu berufen werden? Wir meinen darunter nicht die Beamten, Seelsorger, oder unumgängliche Stützen einer Familie. Warum aber werden noch immer von Herrschaften, Magistraten und Kreisämtern nur jene zur Stellung berufen und zum gemeinen Soldaten ausgehoben, die diesen Behörden oft zur Befriedigung eines Privathasses oder sonstigen unlauteren Zweckes dienen? Warum werden nicht alle Männer der geforderten Altersklasse, die Adeligen nicht ausgenommen, in eine Urne nach Nummern geworfen und die nothwendige Anzahl Recruten daraus gelöst, die darunter Untauglichen durch die folgenden nächsten Zahlen ersetzt, und für jene, welche des Militärdienstes enthoben seyn wollen, ein Ersatzmann gefordert? Außerdem, daß es nach den nun geltenden Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit gerecht ist, daß jedes Mitglied des Staates eines gewissen Zeitalters, die unumgänglich nothwendigen gesetzlichen Exceptionen abgerechnet, zum Militärdienst berufen werde, und zwar nicht nach Laune der Vorgesetzten, sondern nach Bestimmung des Looses eintrete, welche moralische Wohlthat würde für die Truppe im Allgemeinen entstehen, wenn unter dem Soldaten-Rock eine gute Anzahl gebildeter junger Männer sich befände, die durch Beispiel und That den rohen Theil in kurzer Zeit wegen des Beisammenlebens natürlich bessern würde? Wie viele unschätzbare Kräfte würden dem Bauern- und Gewerbestande, den zwei reichsten Elementen des Wohlstandes des Staates, noch verbleiben, wenn man nicht absichtlich alle Recruten eben aus jenen zwei Classen der Einwohner heraushebe? Und liegt es nicht im Interesse des Staates, bei dem nothwendigen Uebel einer starken Recrutirung die Kräfte der Landwirtschaft möglichst zu schonen? Warum, wenn der Soldatenstand ein Ehrenstand ist, soll gerade der Adel nicht auch dazu verpflichtet und nur zur Bekleidung von Officiersstellen immer bereit seyn? Nach dem aufgestellten neuen Grundsatz soll nun das persönliche Verdienst seinen Lohn finden, und so hoffen und wünschen wir, daß auch bei der österr. Armee Napoleons Ausspruch: „jeder Soldat trägt den Marschallstab in seiner Patrontasche“, seine Geltung finden wird; früher muß aber freilich Alles zum Soldaten geeignet seyn und nicht, wie bisher, nur der ungebildete Theil der Bevölkerung dazu ausgehoben werden.

Wir ersehen so eben aus dem „Abendblatt zur Wiener Zeitung“ vom 24. d. M., daß dieser Gegenstand bereits in der 3. Sitzung des Reichstages in gleichem Sinne zur Sprache gebracht wurde.

W i e n.

Das „Journal des österr. Lloyd“ sagt unter Anderem in einer Correspondenz aus Wien vom 16. Juli Folgendes: Eine andere wichtige Angelegenheit ist der Fortbestand des Sicherheitsausschusses, welcher heute eifrig und heftig bis Abends 9 Uhr debattirt und endlich auch decretirt wurde. Der Ausschuss ist ein nothwendiges Uebel der Residenz; er ist von dankenswerthem Einfluß für Sicherheit und Ordnung, wie keine andere Behörde Wiens; er ist aber der Herd des Umsturzes und der Reichsausschließung, wenn er mit langen Fingern hinübergreift an's Regierungs-

geschäft. Jugendlischer Uebermuth und kindische Wichtigthuerei verleiten zu Uebersetzern, und der Ausschuss hat keine Kraft in sich, diese unreifen Ausbrüche zu dämmen. Vielleicht gelingt es ihm nach vorgenommener Pacifizierung, sonst müsste der Reichstag, der einzige und wahre Vertreter des Volkes, gegen die Thronusurpatoren des österr. Volkes einschreiten. Die letzten Vorgänge zeigen jedoch, daß der Ausschuss den schwankenden Boden unter seinen Füßen bemerkt, und so dürfte er sich, wenn nicht schwarzgelbe, so doch schwarzgold-rothe Balken für seinen Wirkungskreis legen.

Wien, 22. Juli. (Wie in Wien vorgestern Nacht der demokratische Clubb gesprengt worden ist,) dieß erzählt ein gestern Abends erschienenes Extrablatt, und wir theilen dasselbe im Auszuge mit: — Der Clubb hielt seine Sitzungen beim römischen Kaiser auf der Freitreppe, und saßte über 200 Mitglieder in sich, worunter sehr viele Juden. — Am 20. Juli schon hörte man auf einigen Orten, daß dem Clubb eine Kassenmusik werde dargebracht werden. — Jedoch die Demonstration fiel großartiger aus. Da der Saal nicht gesperrt war, so fand sich eine große Zahl der Gegendemocraten ein, die es sich zum Zwecke machten, einen Krawall hervorzurufen, um den Clubb zu sprengen. — Als Dr. Zellinek eine Adresse an die Nationalversammlung vortrug, worin der Verein gegen die Unverantwortlichkeit protestirte, fing eine Person zu miauln, und eine andere zu zischen an. Der Präsident verwies sie zur Ordnung; das Miauln und Zischen wiederholte sich heftiger, der Präsident erklärte die Sitzung unter solchen Umständen für eine halbe Stunde aufgehoben. — Einige Mitglieder protestirten dagegen und verlangten, daß die Debatten fortgesetzt werden sollten, und die Unruhestifter den Saal verlassen möchten. — Jetzt kam es zum Losbruch. Die Gegendemocraten fingen zu schreien an: „Hinaus mit Euch, Ihr seyd's Republikaner!“ und begleiteten ihre Worte mit Pöffen und Hieben. — Auf der Gasse hörte man fortwährend schreien: „Lauter Juden! lautere Republikaner!“ und eine gehörige Zahl Drohworte. — Die Clubbisten räumten augenblicklich den Saal. — Aber unten ging es erst los. Der volle Aufstand war fertig. 300 (?) Municipal-Gardisten kamen herbei, und National-Garde zu Fuß und zu Pferde. Mit größtem Bedauern mußte man sehen, wie sich der Bahn verbreitete, daß da Juden oben seyen, die Republikaner wären. Die Zuflüchtenden meinten, daß man Republik ausgerufen hätte, worauf die Erbitterung des Volkes gegen die Clubbisten auf das Aeußerste gebracht wurde. Viele schrien: „Nur zusammengefangen diese Juden!“ Das bekannte bemooste Haupt der Universität, der abenteuerlich Gekleidete, wurde, da er beschwichtigen und aufklären wollte, mit seinem Schwerte, das man ihm herausriß, verwundet. — Endlich klärten sich die Sachen so ziemlich auf, und das Publikum ging um 1 Uhr auseinander.

Böhmen.

Prag, 20. Juli. Seit ein Paar Stunden ist die Kundmachung des Commandirenden Windischgrätz angeschlagen, daß der Belagerungszustand unserer Stadt aufgehoben sey. Zum Schlusse wird die Drohung hinzugefügt, daß bei sich erneuernden Unruhen durch einen Kanonenschuß das Standrecht publicirt, und Jeder, der dann mit den Waffen in der Hand — wohin auch der Barricadenbau zu rechnen sey — angetroffen, nach dem Martialgesetze behandelt wird.

Die „Abendbeilage zur Wiener Zeitung“ vom 25. Juli enthält folgenden Correspondenzartikel aus Prag vom 23. d. M.: Die öffentliche Meinung hat endlich nach langen Kämpfen einen glänzenden Sieg errungen: Graf Leo Thun ist auf den Vorschlag des Ministerrathes durch Entschließung des Kaisers vom 17. d. von seiner Stelle als Präsident des hiesigen Landesguberniums enthoben worden. Kein Leopoldsborden, kein allerhöchstes Wohlgefallen, wie sonst in ähnlichen Fällen geschah, sondern eine ein-

sache Enthebung. — So ist es recht; Graf Leo Thun hat es nicht besser verdient.

An seine Stelle ist nun Graf Rothkirch, bisheriger Kreishauptmann von Pilsen, zu dem wichtigen Posten eines Gouverneurs von Böhmen berufen und angewiesen worden, sich sogleich nach Wien zu begeben, um den Diensteid zu leisten. Wir hoffen, daß das Ministerium diesmal in seiner Wahl glücklich war. Man kennt den Grafen Rothkirch hier nicht genau, doch hat er den Ruf eines ehrlichen, aufrichtigen Mannes. Das Beispiel seines Vorgängers wird ihm hoffentlich als Warnung vorschweben, und ihn vor einer Verbindung mit jener Camerilla, die den Grafen Thun gleich in den ersten Tagen umgarnete, schützen.

Wir werden jeden Schritt des neuen Präsidenten bewachen, und eben so freimüthig jeden Fehltritt tadeln, als wir ein consequentes chrlisches Wirken mit Freuden anerkennen werden.

Trotz des Präsidial-Verbotes, die Swornost-Abzeichen zu tragen, sah man gestern Mehrere in vollständiger Swornost-Uniform auf der Straße. Die Polizei hat einige verhaftet.

„Die slavischen Centralblätter“ bringen eine Aufforderung zur Errichtung eines Denkmals für den Verein zur Ruhe, Ordnung und Sicherheit, worin dieser Verein als ein deutscher Verein dargestellt und in seinen Tendenzen verhöhnt wird. — Ohne diesen Verein, der sich manche Blöße gegeben, vertheidigen zu wollen, mache ich nur auf die perfide Tactik dieses Blattes aufmerksam, das diesen Verein, in dem die Deutschen die Minderzahl bilden, als einen deutschen verschreit, um alle seine Mißgriffe wieder den armen Deutschen aufzubürden, und die ohnehin bedeutende Mißstimmung der Czechen gegen die Deutschen noch mehr zu erhöhen.

In den letzten Tagen war das Beichenbegängniß eines beklagenswerthen Opfers der Juni-Ereignisse. Ein hiesiges Fräulein wurde vor das Kriegsgerechtigt geladen, weil sie eines hochverrätherischen Briefwechsels mit Rußland verdächtig war. Dieß verursachte ihr eine solche Gemüthsauflösung, daß sie in eine schwere Krankheit versiel, an der sie vor einigen Tagen starb. Die Correspondenz soll eine ganz unschuldige gewesen seyn.

Wie ich höre, soll man schon in den nächsten Tagen die Nationalgarde reorganisiren, was wirklich sehr Noth thut.

Am 30. Juli findet in Komotau, im Saazer Kreise an der sächsischen Gränze, eine große Volksversammlung von Böhmen und den angränzenden Sachsen Statt, nach dem Beispiele der bereits in Aufzug und in sächsischen Gränzorten Statt gefundenen Versammlungen. Ich werde Ihnen über den Erfolg berichten.

Lombard. - Venetianisches Königreich.

Das „Journal des österr. Lloyd“ vom 26. Juli enthält folgende Correspondenz aus San Michele bei Verona vom 22. d. M.: Ich kann heute nichts Wichtiges melden. Die sehnlichst erwarteten Verstärkungen sind noch nicht eingetroffen, und die Truppen führen ein recht lustiges Lagerleben. Abends überall Musik und Gesang.

Vorposten-Scharmügel kommen täglich vor. Bei einem solchen fielen vorgestern 3 piemontesische Officiere und 4 Gemeine. Gestern sind wieder 9 piemontesische Deserteure zu uns übergegangen.

Ueber den Ausfall aus Mantua hat man hier noch keine officiellen Nachrichten. Bei meiner Anwesenheit in Vicenza war ich Zeuge einer rührenden Scene. Einem jungen Engländer, Lieutenant Swinburn, der die allgemeine Achtung und Liebe seiner Cameraden genießt, wurde ein ihm bei Vicenza von einer Kanonenkugel zerschmettertes Bein abgenommen. In demselben Zimmer lag auch ein verwundeter Cadett von Reisinger Infanterie. Oberst Metzger begab sich mit vielen Officieren dahin und überreichte Uebersetzern die goldene Medaille und das Officiers-Patent, welchen Act er mit einer Rede be-

gleitete, die alle Anwesenden tief ergriff. Für den armen Lieutenant Swinburn, der für sein ausgezeichnet tapferes Benehmen das Mitterkreuz der eisernen Krone erhielt, ist leider zum großen Schmerze seiner Cameraden wenig Hoffnung vorhanden.

Erlauben Sie mir, Ihnen vom General Clam zwei schöne Züge zu erzählen. Sein Adjutant, von Reisinger, ein sehr gebildeter, tapferer Officier, der eine arme Mutter von seiner Gage unterstützte, fiel im Gefechte. Sogleich schrieb der Graf einen Trostbrief an dieselbe, indem er ihr unter Anderm sagte, daß er von nun an die Sohnespflicht übernehmen werde, und ihr eine namhafte Unterstützung zusichere. Dasselbe that er dem tapferen Obersten Koppal von 10. Jägerbataillon, als dieser bei der Erstürmung des Monte della Madonna tödtlich verwundet wurde, indem er ihm versprach, für seine vier hinterbleibenden Waisen väterlich zu sorgen. So handeln die geschmäheten Aristocraten der Armee.

Viele schöne Züge wurden mir von der gemeinen Mannschaft erzählt. — Als das 10. Jägerbataillon sich endlich auf Befehl des Obersten vom Kirchhof von St. Lucia zurückzog, kehrten zwei Jäger zurück, um ihren verwundeten Lieutenant mitzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Eine erschossen, der Andere ergriff nichts desto weniger den verwundeten Officier und trug ihn allein fort, wobei er einen Stich in den Rücken bekam.

Vicenza, 24. Juli. Vom Castelturm zu Verona sah ich gestern bis Mittag dem Kampfe zu. Er begann Morgens um 7½ Uhr mit einem lebhaften Kanonenschuß vor Sommacampagna, das, so wie später die benachbarten Höhen von Sonna und S. Giustina, nach kurzem Angriffe genommen wurde; gegen 1 Uhr schienen alle Stellungen erobert zu seyn. Noch kennen wir aber nicht die näheren Details. — Hier zurückgekehrt hörten wir, daß unsere Truppen gestern Abend bis Villafranca vorgeedrungen seyen. — Das Regiment Schwarzenberg ist gestern von hier nach Verona marschirt; als Ersatz haben wir das ungar. Regiment Erzherzog Leopold und heute ein Landwehrbataillon vom poln. Regiment Pajna erhalten. — Es ist unglaublich, welche Beschwerden unsere wackeren Truppen ertragen. Man denke sich den Marsch und das Stürmen in der sengenden Sonnenhitze — die uns im kühlen Schatten der Mauern unerträglich schien — nach ruheloser Nacht, dann die unsäglichen Leiden der Verwundeten und man wird gewiß unsern Kriegern das innigste Mitgefühl und die verdiente Bewunderung zollen.

Padua, 25. Juli. Der Generalmajor Susani hat heute folgendes Bulletin veröffentlicht: Se. Excellenz, der Herr Feldmarschall Graf Radetzky, hat am 23. und 24. Juli den Feind in seinen festen Stellungen lebhaft angegriffen und das österreichische Heer trug einen ausgezeichneten Sieg davon. Rivoli, Castelnuovo, Sonna, Sommacampagna, Monzambano, Bolognola sind in den Händen der siegreichen k. k. Truppen. Der Feind überließ sich ganz der Flucht, daher nicht viele Gefangene gemacht werden konnten. In unsere Hände fielen der General Maubon, sein Adjutant und mehrere Officiere, 6 Kanonen, eine Fahne und viele gefüllte Munitionswägen.

Mailand, 15. Juli. Von nun an werden auch die Communal-Beamten und diejenigen, welche bei öffentlichen Humanitäts-Anstalten angestellt sind, verhältnismäßige Abzüge von ihrem Gehalte erleiden. — Eine neue Contribution wurde ausgeschrieben. Sämmtliche Pfarrer der Lombardie werden dringend aufgefordert, den Besizern von Gold- und Silbergeräthschaften es zur Gewissenspflicht zu machen, den betreffenden Besiz sogleich anzuzeigen, um das Zwangsanlehen verhältnismäßig vertheilen zu können.

Die ruhmvollen Kämpfe des österreichischen Heeres in Italien haben bereits eine ansehnliche Menge von Geschütz und anderem Artilleriegute in unseren Besiz gebracht, welches, obgleich größtentheils aus den

dem Feinde überlassenen Festungen herstammend, doch als Trophäen unserer Siege angeführt zu werden verdient.

Die Hauptarmee fand in der erstürmten Linie von Curtatone und dem eingenommenen Vicenza 28 Kanonen verschiedenen Kalibers. Das unter der Führung des F. M. L. Baron Welden stehende Reservecorps eroberte in Treviso 36, in Padua 17 solche Geschütze. In Palmanova wurden den Oesterreichern beim Abzug des Feindes 14 Feldkanonen, 66 schwere, 6 Marine-Kanonen, 6 Haubitzen und 64 Mörser übergeben. Alle diese Geschütze, zusammen 237 an der Zahl, sind mit ihrer Laffetirung und reichlich mit Schießbedarf versehen.

Verona. Zu Folge eines vom F. M. Grafen Radeky aus Verona unterm 17. d. M. an das Kriegsministerium erstatteten Berichtes wurde von den durch patriotische Sammlungen eingegangenen Geldbeträgen die Summe von 4200 Zwanzigern zur Unterstützung unserer in Genua, und zwar im Fort Begato alba untergebrachten 1200 Kriegsgefangenen bestimmt, und durch den ebenfalls gefangenen Lieutenant Tiz von Piret-Infanterie dahin befördert.

Dalmatien.

Ragusa, 15. Juli. Die Deputirtenwahlen nach Wien sind in Dalmatien größtentheils beendet; die meisten der Gewählten jedoch verstehen kein Wort deutsch, und dürften beim Reichstag, bei welchem gewiß mehrere Lebensfragen für die Gesamtmonarchie vielleicht nicht in der friedlichsten Art bekämpft werden, nicht die vortheilhafteste Rolle spielen.

Der ganze Kreis von Cattaro hat sich erklärt, so lange keinen Deputirten nach Wien wählen zu wollen, als die Studenten in der Residenz das Commando führen!

Galizien.

Von der galizischen Gränze, 16. Juli. Aus Rußland und Polen rückkehrende Kaufleute erzählen, daß der Czar einen Ukas erlassen, die österr. Banknoten im vollen Nennwerthe anzunehmen; wenn nur die Gränze für Tebermann offen, und der Handel mit diesen Fonds freier wäre, so hätte Galizien und Krakau für die Papiere einen guten Absatz.

(6 Uhr Abends.) So eben verbreitet sich das Gerücht, daß in Lemberg eine große Aufregung herrsche, wahrscheinlich wegen der im Gange befindlichen Recrutirung, und ich habe vor mir einen Aufruf des Lemberger National-Comité (Rada narodowa centralna) vom 11. Juli l. J., an die Bewohner Lembergs, welcher sie auffordert, die öffentliche Ruhe nicht zu stören, wenn auch die Recrutirung noch nicht nach der Vorschrift der Constitution gehandhabt wird.

Auf dem Lande hat die Recrutirung ihren ruhigen Gang, die Bauern stellen sich Alle, viele sogar freiwillig, und geben den Widersachern kein Gehör.

Römische Staaten.

Rom. Cardinal Lambruschini hat mit dem Grafen Bludoff eine lange Conferenz gehabt, welche in religiöser Beziehung von wichtigen Folgen ist. In Zukunft werden in Rußland sieben römisch-katholische Diöcesen seyn, und zwar 1 Erzbischof und 6 Bischöfe. Die Sitze dieser Bischöfe, die öconomischen Mittel und die Formen rücksichtlich der Correspondenz mit Rom wurden ebenfalls bereits bestimmt. — General Durando ist in Rom angekommen.

Preußen.

Essen, 18. Juli. Die von dem Könige Ludwig von Baiern unserem Dome verehrten Fenster, welche das südliche Nebenschiff schmücken sollen und weit über 100.000 fl. gekostet haben, werden am 20. oder 21. Juli von München hier eintreffen und so gleich an ihrem Bestimmungsorte eingesetzt werden.

Der Central-Dombauverein zu Köln hat eine Deputation aus seiner Mitte, bestehend aus dem Gr. v. Fürstenberg, Geh. R. Berghaus und Appellationsgerichtsrath Gräf, hierher gesandt, welche am Mittwoch hier etntraf, um den König, als den Protector des Dombaues, zu der am 14. August d. J. in Köln

statt findenden sechshundertjährigen Jubelfeier des Dombaues wiederholt einzuladen. Die Deputirten gehen von hier nach Wien und München, um dem „Reichsverweser“, so wie den beiden Königen von Baiern, Ludwig und Maximilian, ähnliche Einladungen zu überbringen. In Köln werden großartige Vorbereitungen zu dem Feste getroffen, und so lauten die süßen Worte eines Berichtes: „es scheint, als ob ein großer Nationalcongreß von Fürsten und Völkern des deutschen Vaterlandes daselbst statt finden werde.“

Deutschland.

Die „Abendbeilage zur allgemeinen österreichischen Zeitung“ vom 24. Juli enthält unter der Aufschrift „Besetzung der künftigen Reichsämter“ Folgendes: Einem uns zugegangenen Privatschreiben aus Frankfurt a. M. zu Folge, scheint man sich dort lebhaft mit der Designirung einer sehr großen Anzahl von Personen zu hohen Reichsämtern beschäftigt zu haben. Aus der uns mitgetheilten Liste der in Vorschlag Gebrachten heben wir folgende heraus, obwohl Einiges durch die schon bekannten Ernennungen bereits erledigt ist. Bunsen, Minister des Auswärtigen (während seiner Abwesenheit soll das Ministerium ad interim vom Minister des Innern verwaltet werden); Heckscher oder Bornemann, Justizminister; Wangel, Schreckenstein oder Peucker, Kriegsminister; Radowiz oder Wessenberg, Marineminister (der erstere soll abgelehnt haben); Schaper, Eisenbahn- und Postminister (hatte abgelehnt); Rönne oder Alvensleben, Handelsminister; Hansemann, Brockhaus oder Gossler, Finanzminister; Jähle, Mittermaier oder C. Busse, Minister der öffentlichen Bauten; J. Liebig, Agriculturminister; Welcker, Cultusminister; Humboldt, Reichskanzler und Vorsitzender sämmtlicher Akademien; Mittermaier, Reichsjustizrath für bloße Hofdifferenzen; Savigny, Ordinarius und Oberstudiendirector sämmtlicher Juristen-Facultäten; Arndt, Reichshistoriograph, Director der zu gründenden Akademien und Gelehrten-Seminarien für deutsche Sprachforschung und General-Revisor sämmtlicher Lehrer-Prüfungs-Commissionen; Aler, Reichs-Militär-Ingenieur und General-Festungs-Inspector. Außerdem hatte man Mitglieder zu einer Münzdirection, eine große Anzahl der ausgezeichnetsten Aerzte zu Commission für das Medicinalwesen, Mitglieder zu einer zu stiftenden Reichsakademie unter Humboldt's Vorsitz, dergleichen zu einem Reichshofrath u. vorgeschlagen. — Es schienen dieß inzwischen nur Wahlen oder Vorschläge zu seyn, die in einem abgesonderten Kreise, der insbesondere nur preussische Abgeordnete umfaßt haben dürfte, gemacht worden sind. — Ueber die Besetzung der Stelle eines „Reichshofnarren“ hat man sich wegen der Menge von Aspiranten nicht einigen können.

Königreich Sardinien.

Turin. Eine unbedeutende neue Vergrößerung hat das Königreich Ober-Italien durch den Beitritt des Fürstenthums Monaco erhalten; die Einwohner von Monaco und Mentone haben durch Abgeordnete in Mailand erklärt, daß sie ihres Landesvaters Floristan I. überdrüssig seyen und dem neu sich bildenden Königreiche angehören wollen. Damit fällt denn die Ehre, die denkbar kleinste Monarchie zu besitzen, ganz auf Deutschland zurück. Monaco hat 2 1/2 Quadratmeilen, drei Gemeinden und 6800 Einwohner. Die Einkünfte des Landes, 80,000 Fr., wurden von der Regentensfamilie meist in Paris durchgebracht.

Frankreich.

Der „Moniteur Algérien“ enthält Folgendes: Der friedliche Zustand, in dem Algérien seit ungefähr 18 Monaten sich befand, wurde in der letzten Zeit durch die in das Land verbreiteten abgeschmackten Gerüchte über unsere außerordentliche Schwächung, über Bürgerkrieg und Krieg mit dem Auslande, ver, wie es hieß, uns zu einer baldigen Räumung Algiers zwingen würde, sehr gestört. Der mächtigste Stamm

des Landes, der Stamm der Mazayas Tuagas, wollte keine Schakungen mehr zahlen, jagte den von uns ernannten Kaid fort, bedrohte die benachbarten Stämme und verleitete mehrere derselben zur Rebellion. Um diese Stämme zu bewältigen und zuvörderst den Weg der Versöhnung zu versuchen, sandte der interimistische General-Gouverneur den Director der arabischen Angelegenheiten am 2. Juli nach Bugia, der aber am 3. Juli wieder zurückkehrte und die Existenz zweier Parteien bestätigte, nämlich einer Partei, die für den Frieden ist und sich an uns anschließt, und einer zweiten, die sich für den Krieg erklärte.

Der treugebliebene Stamm rief unsern schleunigsten Beistand an, weil, wenn wir unthätig blieben, er dem Recht des Stärkern unterliegen und alle Verbindungen mit Bugia abbrechen müßte.

Um bei so bewandten Umständen die mühseligen Resultate nicht zu verlassen, die wir durch den Feldzug im Jahre 1847 erreicht hatten, beschloß der interimistische General-Gouverneur, ein Exempel an den Mazayas Tuagas zu statuiren, das einen um so heilsameren Eindruck hervorbringen würde, weil die Bevölkerung uns gar nicht im Stande glaubte, es vollführen zu können.

Am 4. Juli Morgens schiffte sich der General Gentil mit 2200 Mann auf der Fregatte „Labrador“ ein; die Truppen landeten in der Nacht in Bugia, vereinigten sich mit der dortigen Garnison, bildeten eine Colonne von 3000 Mann, die durch einen ziemlich zahlreichen Trupp treugebliebener Cabylen verstärkt, um 9 Uhr Morgens aufbrach. Die Rebellen kamen ohne Zögerung uns entgegen und singen sogleich auf uns zu schießen an.

Die Colonne warf sie mit bedeutendem Verluste von Position zu Position und campirte um 3 Uhr Nachmittags auf den Anhöhen der großen Hügel, welche die Ebene von Bugia umgeben.

Bei Tagesanbruch, am 6. Juli, ließ der General Gentil das Lager unter der Bewachung einiger Detachements in seiner günstigen Lage, marschirte mit seinen fünf Bataillons gegen die von den Cabylen besetzt gehaltenen Anhöhen, von wo aus er die Zugänge zu den Dörfern zu beherrschen hoffte. Drei Bataillone bestürmten sogleich die vom Feinde besetzten Anhöhen, bemächtigten sich derselben, verfolgten die Feinde aufs Aeußerste, indessen der übrige Theil der Colonne die Dörfer in Besitz nahm, sie in Brand steckte und auf solche Weise zerstörte, daß die Rebellen lange an die Bückung, die sie sich zugezogen, denken werden.

Um 11 Uhr war Alles beendet, die Colonne kehrte nach ihrem Lager zurück, und die bestürzten Mazayas wagten es nicht mehr, einen einzigen Schuß zu thun.

Abends langten mehrere Häuptlinge an, die ihre Unterwerfung anboten und das französische Lager füllte sich immer mehr mit Allirten, die sich beeiferten, ihren guten Willen zu bezeugen.

Am folgenden Tage, den 7. Juli, empfing der General Gentil die vollkommene Unterwerfung der Mazayas Tuagas und die Häuptlinge der Ludjos, die jene zum Kampfe mit sich fortgerissen hatten. Die ihnen auferlegte Geldstrafe wurde bezahlt und es blieb nur noch übrig, einige andere Details von minderer Wichtigkeit zu reguliren.

Dieses letzte Beispiel wird wohl hinlänglich seyn, um für lange Zeit jeden Gedanken an einen Aufstand aufzugeben. Wir haben demnach eine neue Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe errungen.

Spanien.

Die „Allgem. Zeitung“ vom 24. Juli meldet Folgendes: Die Madrider Zeitungen vom 15. Juli bringen aus St. Idelfonso die wichtige Notiz, daß die Leibärzte Ihrer Maj., wie das Reiten, nun auch das Tanzen untersagt haben. Der officielle Jubel des „Geraldos“ über die gesegneten Leibesumstände der Königin läßt sich ungefähr in folgende Prosa umsetzen: „Bedenkt, o Spanier! was ihr für eine vortreffliche Königin habt! Nicht nur, daß die unschuldige Isabella euch zu Liebe gesegneten Leibes wird, sondern sie entsagt auch mit himmlischer Resignation dem Vergnügen des Reitens und nun sogar des Tanzens. Welche Aufopferung für ihr Volk! Ihr könnt nichts geringeres thun, als in Enthusiasmus und Dankbarkeit ganz zerfließen.“ Indessen seufzen viele vernünftige Spanier nach der alten lex Salica.

Ein Ersuchen,
gestellt an die Redaction der „Constitutionellen
allg. Zeitung von Böhmen.“

Die Redaction der „Saibacher Zeitung.“

		Mittelpreis
Staatsschuldverschreib.	zu 5 pCt. (in G.M.)	74 1/4
Darl. mit Berl. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)		210
Wiener Stadt- u. Banco-Obblig.	zu 1 1/2 pCt.	50
detto detto	" 2 "	40

in Laibach am 26. Juli 1848			
Ein Wiener Mehlen Weizen	3 fl.	55 ¹ / ₄	fr.
— — Kukuruz	— „	—	„
— — Halbfrucht	— „	—	„
— — Korn	— „	—	„
— — Gerste	2 „	2	„
— — Hirse	3 „	27 ² / ₄	„
— — Heiden	3 „	14	„
— — Hafer	1 „	44 ¹ / ₄	„

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 25. Hr. Gottlieb Hg, Kaufmann, von Triest nach Innsbruck. — Hr. Alerius Sissi, Negoziant, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Plancher, Handelsmann, — u. Hr. Ehrenfreund, Gutsbesitzer, beide von Wien nach Triest.

Am 27. Hr. Christovich, Handlungsagent, von Wien nach Triest. — Hr. Weber; — Hr. Johann Rougier; beide Negozianten, — u. Hr. Wilhelm Rothenstein, Handelsmann; alle 3 von Triest nach Wien.

Den 20. Juli 1848.

Den 21. Georg Mediz, Institutsarmer, alt 48 Jahre, in Hühnerdorf Nr. 35, an Altersschwäche. — Dem Hrn. Johann Karschisch, k. k. Inquisitionshaus Wundarzt, seine Tochter Ludmilla, alt 16 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 87, an der Verlung eines Lungen Eitersackes. — Primus Zortmann, Spitalspfundner, alt 80 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 12, an Altersschwäche. — Dem Hrn. Franz Valenta, k. k. Gubernial-Expedits Director, sein Kind Hermine, alt 4 Jahre und 16 Tage, in der Stadt Nr. 188, an Fraisen.

(3. Nr. 91 v. 29. Juli 1848.)

Den 27. Dem Gregor Troß, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 31, an der Auszehrung.

3. 1274 (1) Nr. 160.

© d i c t.

Es werden daher zur Vornahme dieser Feilbietung die Tagsatzungen auf den 31. Juli, 31. August und 30. September 1848, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in 100 Dresden mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Hube erst bei der dritten Tagsatzung unter ihrem Schätzungswerthe werde hintangegeben werden. Grundbuchsextract, Schätzungsprotocoll und Feilbietungsbedingungen können hieygenitz eingeesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 8. Juni 1848.

3. 1327.

Da der Gefertigte seinem Geschäfte in Galanterie- und Nürnberger Waaren eine größere Ausdehnung zu geben, dagegen jenes in Mode- und Schnittwaren zu beschränken gesonnen ist, so hat er sich entschlossen, sein Waaren-Lager in letzterer Beziehung im Licitarions-Wege aufzuräumen. —

Diese Licitation wird Montag den 31. Juli 1848 beginnen, und täglich von 9 — 12 Uhr Vormittag und von 3 — 6 Uhr Nachmittag, bis zur gänzlichen Aufräumung fortgesetzt werden. —

Sie findet im Hause Nr. 263 am Hauptplatze im ersten Stock Statt, und wird eine reiche Auswahl an: Mousselin de lain-, Battist-, Percail-, Barège-, Gaze-, Iris-, Pour de lain-Kleidern, Bajadèrs, Echarpes, große und kleine Umhängtücher jeder Sorte, Chemisetts, Spitzen, Band, Blumen zc., so wie auch alle Gattungen Herrenartikel, als Rockstoffe, Hosen, Gillets, Cravaten, Foulard-Tücher zc. bieten. —

Kauflustige werden hiezu höchst eingeladen.

A. E. Seeger.

3. 1295. (1)

Mr. 727.

§ D i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Glödnitz wird hiemit bekannt gemacht: Man habe über gepflogene Erhebung die, unter 12. September 1845, Z. 724, wider Georg Knifis, vulgo Tokelnouz, von St. Walburg, wegen Hanges zur Verschwendung verhängte Curatel aufzuheben, und ihm die freie Vermögensgebarung wieder einzuräumen befunden.

K. K. Bezirksgericht Glödnitz am 20. Juli 1848.

3 1325. (1)

Mr. 1765/11.

Von der Bezirksobrigkeit Herrschaft Rann, im Gyller Kreise in Steiermark, wird hiemit bekannt gemacht, daß am 7. August l. J. in der Stadt Rann 600 österr. Eimer 1846er steierische Weine an den Meistbietenden gegen sogleich bare Bezahlung aus freier Hand öffentlich veräußert werden. — Bez. Obrikeit Rann am 24. Juli 1848.

3. 1316. (1)

Unterzeichneter bringt zur öffentlichen Kennt-
niß, daß er täglich, in der Früh von $\frac{1}{2}$ 8 Uhr bis
 $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, Nachmittags von $\frac{1}{2}$ 5 Uhr bis $\frac{1}{2}$ 6
Uhr, im Reiten Unterricht ertheilt, so auch, daß
bei ihm Pferde gegen billige Bezahlung zum Aus-
reiten zu haben sind. Näheres ist in seiner Wohnung
neben dem Gilly'schen Kaffehause zu erfragen.
Laibach am 25. Juli 1848.

Galter, Reitmeister.

3. 1326. (1)

Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß sie bei ihrer Durchreise Unterricht ertheilt im Zuschneiden der Frauenkleider aller Art auf das Maß mittelst Patronen, welche vom Herrn Prof. Körner dem Industrie-Berein zur Verbreitung übergeben wurden. Diese Methode ist so leicht, daß jedes Frauenzimmer in 3 Stunden das Zuschneiden auf das Maß erlernen kann; jedes Frauenzimmer erhält diese Patronen sammt dem Unterricht für 3 fl. C. M.

Am Schulhausplatz Nr. 296, 1. Stock, bei
Frau Rippert.

Fanny Güntl.